

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1930

267 (15.11.1930)

Volkstfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Einzelhefte Die 10 gepaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Beleghebeln 10 Pfennig, o. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif. Die Resthefte-Millimeterzeile kostet 10 Pfennig, o. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif. Bei Nichterhaltung des Abos, bei ersatzloser Zerstörung und bei Konfiskation außer Kraft tritt o. Erfüllungsbefreiung in Karlsruhe i. D. o. Schluß der Anzeigen-Nachnahme 8 Uhr vormittags

Untere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wandern / Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk / Die Aufseherin / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Bezugspreis monatlich 2.50 Mark o. ohne Zustellung 2.20 Mark o. Durch die Post 2.80 Mark o. Einzelhefte 15 Pfennig o. Einjährig 8 Mark monatlich vorwärts 11 Uhr o. Postfach 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe i. D., Wahlstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volksfreund-Verlag: Durlach, Hauptstraße 9; D.-Baden, Jagdhausstraße 12; Tübingen, Rebenstraße 2; Offenburg, Republikstraße 5

Nummer 267

Karlsruhe, Samstag, den 15. November 1930

50. Jahrgang

Erobert die Gemeinde

16. November: Tag ernstester Pflichterfüllung!

Wählerinnen und Wähler!

Der konzentrische Angriff der politischen und besonders der sozialen Reaktion, gilt heute nicht nur dem Reich und den Ländern, nicht nur der sozialen Gesetzgebung, und dem Schutze der Arbeiter, sondern vor allem auch den Gemeinden. Mehr denn je wollen heute die reaktionären Kreise verhindern, daß das schaffende Volk bestimmend an den Aufgaben der Gemeinden mitarbeitet und sie entscheidend gestaltet.

Wir Sozialdemokraten aber wollen die soziale und kulturelle Entwicklung sowohl in der Gemeinde, wie in den Ländern und im Reich selbst, um Wohle des deutschen Volkes ausdehnen.

Die Grundlage dazu bietet die Demokratie, auf der unser heutiger Staat aufgebaut ist, auf der die Vertretungen des Volkes im Reich, in den Ländern und in den Gemeinden ebenfalls beruhen. Die Sozialdemokratie hat die fortschrittlichste Form der Gemeinde-Selbstverwaltung geschaffen, sie wird sie gegen die Sozialreaktionäre, gegen die privatkapitalistische Habgier und gegen die Verfechter des kulturnen Rückschrittes mit allen Kräften verteidigen.

Wir Sozialdemokraten schicken unsere Vertreter in die Gemeindeparlamente, nicht um dort Sonderinteressen zu vertreten, wie es bei den bürgerlichen Parteien vielfach Uebung und Gepflogenheit ist, wir betrachten unsere Aufgabe innerhalb der Gemeinde darin, daß wir vor allen Dingen eine solche Tätigkeit entfalten, die für die Allgemeinheit von Interesse u. Nutzen ist.

Unsere Arbeit in der Gemeinde gilt der Pflege des geistigen, sittlichen und wirtschaftlichen Wohles der gesamten Bevölkerung!

Wir wollen die geistige, kulturelle, soziale und wirtschaftliche Entwicklung durch unsere Mitwirkung in den Gemeindeverwaltungen stärken und weiter ausbauen, damit wollen wir auch die gesunde Grundlage für Land und Reich schaffen, die ohne gesunde Gemeinden nicht leben können.

Die Tätigkeit in den Gemeinden darf nicht Selbstzweck sein.

Die Gemeinde ist ein Teil des Staatsganzen und mit ihm untrennbar verbunden. Wir wollen dem Reich die Existenzmöglichkeit völlig gesichert sehen, wir verlangen von ihm aber, daß es die Selbstverwaltung der Gemeinden nicht beeinträchtigt und sie ungestört die Aufgaben erfüllen läßt, die am besten innerhalb der Gemeinde und durch sie erfüllt werden.

Dazu ist aber unbedingt notwendig, daß das Reich eine Finanzpolitik treibt, die auch den Ge-

meinden die Lebensmöglichkeit garantiert. Für die Menschen in Stadt und Land wollen wir bessere u. menschenwürdigere Verhältnisse schaffen

Auch in der Gemeinde ist das Hauptziel der Tätigkeit der Sozialdemokratie dem Menschen zu helfen, das wirtschaftliche Dasein ihm zu erleichtern, ihm auf kulturellem, geistigem und sittlichem Gebiete fördernd beizustehen.

Unter oft unsagbar schwierigen Verhältnissen, die als Folge des verlorenen Weltkrieges eingetreten sind, haben die sozialdemokratischen Gemeindevertreter im Interesse des arbeitenden Volkes gewirkt und, wo sie wirklich entscheidenden Einfluß hatten,

Mustergültiges in Stadt und Land geschaffen.

Gerade in der Gemeindepolitik hat sich die positive und schöpferische Kraft der Sozialdemokratie aufs beste bewährt. Angesichts der ungeheuren Schwierigkeiten, die in nächster Zeit in Deutschland zu überwinden sind

muß auch in den Gemeinden die gemeinnützige Tätigkeit der Sozialdemokratie dadurch gestärkt und gehoben werden, daß ihre Vertretung in den Gemeinde-Parlamenten am 16. November an Zahl und Einfluß ganz bedeutend erhöht wird.

Die Kandidaten der Sozialdemokratie sind verpflichtet, im Sinne der kommunalpolitischen Richtlinien der Partei zu wirken.

Und diese Richtlinien gelten dem Gemeinwohl, dem Aufbau der Gemeinden, dem Schutze der Schwachen, der Pflege des Gemeinsinnes und der Wohlfahrt aller.

Nazis und Koziis führen mit denselben erbärmlichen Mitteln, die sie beim letzten Reichstagswahlkampf und seitdem täglich anwenden, den Verleumdungskampf gegen die Sozialdemokratie. Weil ihnen die sittliche Kraft zum Aufbau fehlt, fußt ihre Wahlpropaganda auf der Lüge und der Verleumdung. Und neben ihnen sehen wir die kleinen spießbürgerlichen Gruppen und Grüppchen, die nur egoistische Standes- und Claqueurinteressen vertreten, denen das Volksganze höchst gleichgültig ist, wenn sie nur ihre persönlichen Vorteile wahrnehmen können.

Wähler und Wählerinnen! Erfüllt am morgigen Sonntag Euer Pflicht als Staats- und Gemeindebürger. Heranmarschiert an die Wahlurne, und jede Stimme in Stadt und Land der Liste 2, der Liste des werktätigen Volkes, also der **Liste der Sozialdemokratischen Partei.**

Gestaltet den Wahltag durch die Abgabe der sozialdemokratischen Stimmzettel zu einem Triumph des Gemeinwohles über die Kräfte der Zerstörung der bürgerlichen Interessengruppen und zu einem Erfolg für die Sozialdemokratie, der Kämpferin für die Volksrechte und für Volkswohlfahrt.

Wählt Liste 2

Wählt sozialdemokratisch!

Die Fleischverbilligungsaktion der Reichsregierung

Von Wilhelm Kell

Der Haushaltsausschuss des Reichstags hat am Freitag nach Ablehnung mehrerer Anträge auf Erleichterung der Gefrierfleischlieferung einen kommunistischen Antrag angenommen, wonach unter Gewährung von Reichssubventionen Fleischfleisch zum bisherigen Preis für soziales Gefrierfleisch an alle Erwerbslosen, Vorkriegsbeschäftigten, Sozial- und Kleinrentner abgegeben werden solle. Die Mehrheit, die für den Antrag stimmte, bestand aus den Vertretern des Volksbundes, des Christlichen Volksdienstes, der Nationalsozialisten, der Kommunisten und der Sozialdemokraten.

Die regierungstreue Presse rechnete aus, daß die Durchführung des Beschlusses 650 Millionen Mark erfordern würde, und erklärt, die Regierung denke nicht daran, dem Antrag zu entsprechen. Zunächst wird das Plenum des Reichstags zu dem Antrag noch Stellung zu nehmen haben. Dabei wird sich herausstellen, daß bei Berechnung der finanziellen Wirkung des Antrags in alarmierender Höhe einmündig übertrieben worden ist. Selbst wenn man annimmt, daß 10 Millionen Menschen, die nach Ansicht der Regierungspräsidenten an der Verbilligung haben würden, wöchentlich je ein Pfund verfallenes Fleisch verzehren würden, so würde sich bei einem Verbilligungsbetrag von 40 Pfennig das Pfund erst eine Ausgabe von etwa der Hälfte der 650 Millionen ergeben. Sehr wahrscheinlich wird aber ein großer Teil der 10 Millionen Personen auf ihr Pfund Fleisch pro Woche verzichten, weil er entweder auch das verbilligte Fleisch nicht kauft, oder, wie die Kinder es nicht verzeihen kann. Trotzdem hat die Regierungspresse recht, wenn sie den Ausschussbeschluss ansieht, freilich in einem ganz anderen Sinne als sie meint.

Das ganze von der Regierung vorgeschlagene Verfahren der Fleischverbilligung ist widersinnig und daß zu der großen Preisverfallung wie die Faust aufs Auge. Sofort nach dem Sturz der Regierung Hermann Müller ist das soziale Gefrierfleischkontingent von 50 000 Tonnen aufgeschoben worden. Ernährungsminister Schiele kündigte damals an, er werde der minderbemittelten Bevölkerung den bisherigen Fleischverbrauch aus einem auch den Bedürfnissen der Landwirtschaft gerecht werdenden Wege ermöglichen. Nachdem nun die letzten Gefrierfleischvorräte verbraucht sind, will die Regierung die Verbilligung von Gefrierfleisch „für bedürftige“ Personen vermittelt eines Gutschleifensystems durchführen mit der Wirkung, daß alle 14 Tage pro Person ein Gutschein für 20 Pfennig ausgeben würde. Die Regierung will dafür 20 Millionen zur Verfügung stellen, die aus den Erträgen der erhöhten Weizensölle genommen werden sollen. Ganz abgesehen nun davon, daß das keine wirkliche Verbilligung ist, bedingt dieses System eine Prüfung der Bedürftigkeit, eine Kontrolle der Gutschleifensysteme, eine Klassifizierung der Fleischkäufer und einen erheblichen Verwaltungsapparat. Das alles ließe sich vermeiden, wenn die Regierungsparteien dem sozialdemokratischen Antrag zustimmen würden, daß schleunigst ein Gefrierfleischkontingent von 100 000 Tonnen oder eine unbefristete Einfuhr von Gefrierfleisch zu einem von 45 auf 15 Prozent ermäßigten Zolltarif vorsteht. Das gegen früher erhöhte Kontingent von 100 000 Tonnen wurde in Rücksicht auf die inzwischen stark gestiegene Not vorgeschlagen.

Nicht nur von den Vertretern der Sozialdemokratie, auch vom Volksparteier Dr. Cramer wurde nachgewiesen, daß von der Zulassung einer beschränkten Menge sozialer Gefrierfleisch die inländische Fleischzeugung nicht berührt würde, weil die Menschen die das Gefrierfleisch verzehren, nicht in der Lage sind, Frischfleisch zu kaufen. Es wäre also ein Widerspruch, erhebliche Ausgaben zu Lasten des Reiches zu machen, wenn man dasselbe Ziel viel vollkommener ohne diese Ausgaben erreichen könne. Da aber außer dem vorkommenden Vertreter die Regierungsparteien für diesen Gedankengang kein Verständnis hatten und der sozialdemokratische Antrag abgelehnt wurde, wurde von der Sozialdemokratie die Einwidrigkeit des von der Regierung vorgeschlagenen Systems durch Annahme des kommunistischen Antrags unterstrichen.

Die Wiedereröffnung sozialer Gefrierfleisch würde auch geeignet sein, den Preisabbau, um den sich die Regierung scheinbar so lebhaft bemüht, zu fördern, denn die Fleischpreise würden die Gewinnspanne eher zu vermindern bereit sein, wenn sie damit rechnen müßten, daß wachsende Verbraucherfreudigkeit zu dem preisgebundenen Gefrierfleisch übergehen, als wenn mit Gutschleifen ihre überhöhten Fleischpreisvorstellungen nicht werden. Durch einen großen Aufwand von Steuernachbarn, die inländische Produktion schützen und fördern zu wollen, und sich damit zu trösten, daß das Gold in der eigenen Volkswirtschaft kreist, das ist die Methode des Don Quixote, der sich am eigenen Schopfe aus dem Summe zieht.

Preislenkung bei den Markenartikeln

Der Reichswirtschaftsrat veröffentlicht jetzt das Gutachten, das sein mit der Prüfung der Preisbindungsfrage für Markenartikel beauftragter Ausschuss erstattet hat. Er hat folgende Warengebiete untersucht: Backwaren, Kaffeeerzeugnisse, Schokolade, Backpulver und Bäckergewürze, Zahnpulver, Schuhputzmittel, Seifen, Waschmittel, elektrische Bedarfsgegenstände (z. B. Staubsauger, Föhnmaschinen, Glühlampen), Schälungsweisse kann der Anteil preisgebundener Markenartikel am Gesamtumsatz des Einzelhandels auf 20 bis 40 Millionen angenommen werden. Der Anteil der preisgebundenen Waren an den Haushaltsausgaben wird auf etwa 7 bis 10 Prozent geschätzt. Bei der Untersuchung der Handelspreise ist der Rücksicht auf den Preis der Waren, das im Durchschnitt im Einzelhandel mit Lebensmitteln und Kolonialwaren zwischen 15 und 25 Prozent, im Feinkosthandel zwischen 15 und 33 Prozent und im Drogeriehandel zwischen 25 und 50 Prozent liegen dürfte. Die Großhandelspreisen dürften im Durchschnitt 10 bis 12 Prozent betragen.

Der Ausschuss hat das Ergebnis der Untersuchungen in einer Entschließung zusammengefaßt, die in ihrem ersten Absatz die Reichsregierung ersucht, unverzüglich den Versuch zu machen, die Senkung der Preise für die Markenwaren, insbesondere für Lebensmittel und andere Gegenstände des täglichen Bedarfs, durch Zusammenwirken von Erzeugern, Großhandel und Einzelhandel in dem auf den einzelnen Gebieten als möglich erscheinenden Umfang zu sichern.

Falschfische Spezulation auf Hitler

Aus München wird uns geschrieben: Der italienische Generalinimik in München, Conte Capasso Torre, der den Titel eines Generalinimik trägt, weilte die letzten Tage zu dienstlichen Besprechungen in Rom. Capasso Torre war vor seinem Dienstantritt in München mehrere Jahre lang in der Reichswehr. In Münchener politischen Kreisen glaubt man nun annehmen zu dürfen, daß seine Entsendung nach München und seine Ernennung zum Generalinimik, ohne daß das ihm übertragene Amt diesem Rang entspricht, kein zufälliger Zufall ist, sondern ein Ergebnis der Verbindung von dem falschen Interesse an der Hitlerbewegung in engstem Zusammenhange steht.

Stahelhelm antichambriert bei Mussolini
30 Vertreter des deutschen Stahlwerks wurden am Donnerstag von Mussolini in besonderer Audienz empfangen.

Aus der guten alten Zeit

Extronprinzessin Cäcilie erzählt

Was heute für den Kleinbürger der Gesellschaft ist, der in den sogenannten oberen Kreisen der Gesellschaft spielt, das waren vor dem Kriege die Romane, die in königlichen oder fürstlichen Kreisen ihren Stoff suchten. Die endlose Reihe von Romanen der Katalie von Eshtrud, die in Riesenaufgaben erschienen, wurden vom Spielbürgertum verschlungen. Heute ist diese Art von Literatur abgelehnt worden von den Memoiren der Extronprinzessin Cäcilie unter die Memoirenreiter gegangen. Ihr Stil ist an den Worten der letzten Katalie von Eshtrud geschult. Die waderen Kleinbürger können mit heißen Ohren nur ganz genau lesen, wie es bei Großherzogs zugegangen ist.

Die Extronprinzessin weiß erdaulich von ihrer Jugendzeit zu erzählen. Unter anderem berichtet sie, daß sie mit ihren Geschwister alljährlich im Sommer nach Schwem nach Nizza geschickt wurde. Hier wollen wir zur besseren Illustration diese Memoiren ergänzen. Man muß wissen, wie es vor der Revolution zuging, wenn Großherzogsfinder im Sommer durch Deutschland geschickt wurden. Die amtlichen Dienstvorschriften für die Eisenbahn bejagen über die „Reisen allerhöchster und höchster Herrschaften“.

„Fahrpläne, Dienstordnungen und sonstige Anordnungen sind nur für den Amtgebrauch der Beamten bestimmt und unheimlich geheim zu halten. Namentlich wird ausdrücklich unter-

jaht, öffentlichen Blättern irgend welche Mitteilungen hierüber zu machen. Die betreffenden Schriftstücke werden sofort nach Abschluß der Fahrt durch die Dienststellenvorsteher eingezogen.“

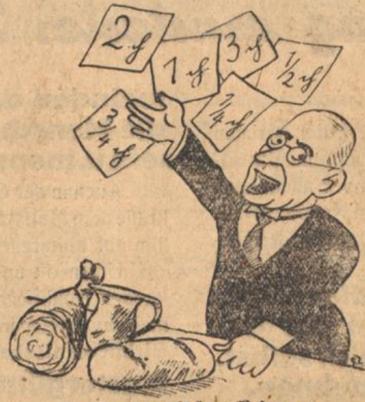
Die Bahnhofsgeleise, die der Zug zu durchfahren hat, sind mindestens 10 Minuten vor seiner Ankunft freizuhalten. Die Bahnhöfe müssen auf der freien Strecke muß das Rangieren der Züge, des von dem Zug befahren werden soll, mindestens 30 Minuten vor seiner fahrplanmäßigen Ankunft unterbleiben.

Die Weichensteller und Hilfswachen haben ihre Plätze auf den Strecken unmittelbar vor der Durchfahrt des Zuges einzunehmen zu unterziehen und bis nach erfolgter Vorüberfahrt des Zuges vorsichtig zu überwachen.

Alle dienstlichen Weichensteller haben, soweit Zeit und Möglichkeit es gestatten, in ihrer besten Dienkleidung zu erscheinen. Das gleiche gilt für Hilfswachen, soweit sie im Tragen einer Dienkleidung verpflichtet sind. Die Weichensteller und Hilfswachen sind im Ausfallzustand zu sein und im Falle einer Dienkleidung zu erscheinen in sauberer Kleidung und unter Anlegung der ihnen zuführenden Dienabzeichen. Die Bediensteten, die Dienkleidung tragen, haben bei Anwesenheit der Allerhöchsten Herrschaften durch Abnehmen der Kopfbedeckung zu grüßen.“

So ging es in den herrlichen Zeiten der Monarchie zu. Großherzogsfinder im Sommer von Schwem nach Nizza fahren, Schade, wirklich schade, daß dies vorbei ist, denkt der Zeitgenosse.

Der Pfennigabbau



Gute Ratschläge und Besseres

Mithessen!

Die Germania, das Berliner Zentrumsorgan, hat den jüngsten Innenminister Severing im Anschluß an seine Äußerungen, er werde gegen den politischen Radikalismus die äußersten Rechten und auf der anderen Seite mit der Energie die staatlichen Machtmittel einsetzen, darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem Einfluß nur materieller Machtmittel des Staates der Aufgabenkreis, dem Innenminister des größten deutschen Landes gegenübersteht, erschöpft sei. Der politische Radikalismus sei der offenste, aber vielleicht nicht der schlimmste Feind des Volks- und Staatslebens. Man dürfe nicht nur die Augen ins Auge fassen, von denen man meine, daß sie von der Nationalsozialisten drohen, sondern müsse die systematische, mit außerordentlichem Raffinement vorgenommene, geistige Ausschöpfung unserer Kultur im Besonderen, die von der äußersten Linken komme, unter dem Mantel von Kunst und Literatur ergieße sich eine solche Propaganda der sittlichen Verflachung und Entartung über Volk und Land.

Man wird bekennen, daß nicht nur der Nationalsozialismus, sondern auch der Kommunismus in Deutschland und vor allem unter dem jugendlichen Nachwuchs verheerende Wirkungen zeitigt. Kein Tag verstreicht, an dem nicht diebstahlige, blutbesudelte Verbrechen kommunistischer Exzentezen werden hüben und drüben mit Horrorszenen umgeben und mit Führerposten bedacht. Die Nationalsozialisten erfüllen die Gedankenwelt des Volkes, wie des Völkchens, mit dem Gedanken, daß es nichts anderes als Kinder des Weltkrieges, Blüten des Kampfes, dessen Giftbrühe heute noch über Europa weht, man mit dem Volksempfindel der nationalsozialistische Entartung nicht in ihren Wurzeln treffen kann. Die Polizei kann sich nur mit den Hilfsmitteln der Entartungserscheinungen befassen. Darin liegt die Gefahr, daß die deutsche Nation, die sich nicht nur die Staatsform, sondern die gesamte Aufbauarbeit zur Schaffung eines sozialen Staates, eines gesünderen Volkes und einer besseren Zukunft auf die Dauer lediglich nicht durch materielle Machtmittel gesichert werden kann. Hierfür sind die Kräfte, geistige und seelische, notwendig. Diese Kräfte sind aber erst richtig entfaltet, wenn der Kampf um die Kultur des Lebens, um die Sicherung des nauten Lebens, der Kampf gegen Hunger und Arbeitslosigkeit und gegen die damit verknüpften schmerzhaften Erscheinungen mit einigem Erfolg durchgeführt worden ist. Sicherung der Existenz der Arbeiter, auch der jugendlichen Arbeitslosen, Schaffung gesünderer Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt, Verbesserung der Schulpflicht usw. — das alles wird eine wesentliche Unterbrechung für die Polizei in ihrer schweren Arbeit sein. Die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung und zum Schutz des Volkes vor Entartungserscheinungen. Auch ein energischer Kampf um Entartung der Presse, ein Kampf um Bildung des Volkes, die Hilfe für die Polizei in ihrer Abwehr des Verbrechens und rein krimineller Exzentezen. Hätten wir einen besonderen Arbeitslosenschutz für die jugendlichen, d. h. die Möglichkeit, all die jungen Arbeiter, die ohne Stellung und Verdienst sind, von Mütterlichen erhalten, und während der Zeit der Arbeitslosigkeit zu bilden oder anderen Vergnügungen zugänglich zu machen, dann wäre ebenfalls viel gewonnen — viel auch in der Form einer literarischen Schmeichelei und Schandens in der Form einer raffinierten Aufmachung.

Die Germania, das Berliner Zentrumsorgan, hat den jüngsten Innenminister Severing im Anschluß an seine Äußerungen, er werde gegen den politischen Radikalismus die äußersten Rechten und auf der anderen Seite mit der Energie die staatlichen Machtmittel einsetzen, darauf aufmerksam gemacht, daß mit dem Einfluß nur materieller Machtmittel des Staates der Aufgabenkreis, dem Innenminister des größten deutschen Landes gegenübersteht, erschöpft sei. Der politische Radikalismus sei der offenste, aber vielleicht nicht der schlimmste Feind des Volks- und Staatslebens. Man dürfe nicht nur die Augen ins Auge fassen, von denen man meine, daß sie von der Nationalsozialisten drohen, sondern müsse die systematische, mit außerordentlichem Raffinement vorgenommene, geistige Ausschöpfung unserer Kultur im Besonderen, die von der äußersten Linken komme, unter dem Mantel von Kunst und Literatur ergieße sich eine solche Propaganda der sittlichen Verflachung und Entartung über Volk und Land.

Sugenbergs Wut gegen Preußen

Die Suenenbergs und die deutschnationale Fraktion haben im Reichstag folgenden Antrag eingebracht: Die Zahlung des Polizeikosten für die Staat Preußen ist mit dem 31. Dez. 1930 einzuhalten. Die Zusammenlegung der preussischen Staatsorganisation, die Verlegung des Ministerpräsidenten und des Ministers der Finanzen keine Gewähr dafür bieten, daß die vom Reich übergebenen Mittel im Sinne der Verfassung verwendet werden. Es sei die Befürchtung berechtigt, daß das Reich durch die Gewährung der Zuschüsse nur dazu beizutragen die Organen einer parteipolitisch abgestimmten Macht zu ermöglichen.

Börse vor der französischen Kammer

Die Kammer hat die Interpellationsdebatte über die Börse und die Banktrudis heute abend bei Annahme einer Resolution abgelehnt. Die Kammer hat die Interpellationsdebatte über die Börse und die Banktrudis heute abend bei Annahme einer Resolution abgelehnt.

Die belgische Kabinettskrise beigelegt

Der König empfing den Ministerpräsidenten und teilte ihm seinen Entschluß mit, das Kabinettsamt nicht anzunehmen.

Freistaat Baden

Badenwerk senkt seine Preise

Die öffentliche Wirtschaft gibt der Privatwirtschaft ein Beispiel

Vom Beginn des kommenden Rechnungsjahres ab wird das Badenwerk die zweite Staffel seines Kleinausverkaufs um 5 Pfa. und den Kraftstrompreis für die Landwirtschaft und das Kleinverbraucher um 25 auf 22 Pfa. je kWh herabsetzen. Es wird weiter noch eine Reihe von Gemeinden, die verhältnismäßig viel Strom für ihre Straßenbeleuchtung benötigen, ebenfalls mit Wirkung vom kommenden Rechnungsjahre ab, eine Erleichterung zukommen lassen.

In seinen Großabnehmerverträgen hat das Badenwerk von jeher eine sogenannte Kohlenklausel eingeführt, so daß sich bei diesen Verträgen im Gegenzug zu den Kleinabnehmern jede Kohlenpreiserhöhung — auch die jetzt bevorstehende — ohne Tarifänderung automatisch Strompreiserhöhung auswirkt.

In der Aufsichtsratsitzung des Badenwerkes, in welcher diese Tarifsenkung beschlossen wurde, führte Oberbaudirektor Dr. Helmle aus:

Die vom Vorstand vorgeschlagene Tarifsenkung lasse sich mit dem derzeitigen Geschäftsgang nicht begründen, denn auch beim Badenwerk sei infolge der Wirtschaftskrise ein nicht unerheblicher Rückgang seines Stromabfahres an die industriellen Abnehmer und ständig beliefernden Wiederverkäufer eingetreten. Dieser Rückgang habe zur Folge, daß die Herstellungskosten des Stromes steigen, da sich die festen Kosten auf eine geringere Produktion verteilen. Auch von dem nunmehr von allen maßgebenden Kohlenrevierern zum Beschluß erhobenen Senkung des Kohlenpreises um 6% werde das Badenwerk in wesentlichen auf Wasserkraft basierende Unternehmen zunächst keine Ausgabenminderung zu erwarten haben. Es hoffe aber, daß sich die auf Selbstkostenentlastung gerichtete Aktion der Reichsregierung schließlich auch auf der Ausgabe Seite seiner Bilanz günstig auswirken werde und sei daher entschlossen, diese Aktion durch die erwähnte Preisentlastung zu unterstützen. Um eine Ausgabeentlastung einzuleiten, hätten sich der Vorstand sowie die leitenden Angestellten des Badenwerkes in der Erwartung, daß es durch den allgemein angestrebten Gehalts- bzw. Lohnabbau auch zu einer allgemeinen Preisentlastung komme, freiwillig zu einer erheblichen Kürzung ihrer Bezüge bereit erklärt.

Der Vorgang zeigt, daß die von privatrechtlicher Seite so sehr verächtlich gestellte öffentliche Wirtschaft ein Beispiel gibt, wie trotz Schwierigkeiten eine Preisentlastung möglich ist. Aber gerade deshalb werden gewisse Kreise erst recht auf die „öffentliche Hand“ schimpfen. Das Volk kann jedoch aus dem Vorgang lernen.

Noch mehr Minister

Ein sonderbarer Versuchsführer

Gewöhnlich liest man in den Blättern, die nach rechts tendieren, davon, in den Ländern gäbe es zuviel Minister, und es wird dann gewöhnlich auf die Republik geschimpft, die „zu viele Köpfe“ schaffen würde. Zur Abwechslung liest man es heute in der badischen Presse einmal anders. Da wird von einem gewissen Dr. Grass-Freiburg auf vermutlich höheren Auftrag regierungsgeneyter Parteien hin, ein Loblied darauf gesungen, welch unermeßliche Vorteile Baden davon hätte, wenn es noch einen Minister mehr hätte, nämlich einen „Wirtschaftsminister“. Der gegenüber der heutigen Arbeitslosigkeit rasch in Baden ein Paradies auf Erden zaubern könnte. So schön jedoch auch der Hochjäger singt — die Absicht ist zu deutlich und es wird wohl wenig Mühtiliebhaber in Baden geben, die auch dem herrlichsten Tenor zuliebe, in der Zeit des Abbaus, den Solifentzen erweitern möchten. Wenn man schon etwas will, dann muß man es anders anpanden.

Umgehung des Uniformverbots durch die Nationalsozialisten

Der Staatsanzeiger schreibt: In letzter Zeit ist wiederholt beobachtet worden, daß Angehörige der sogenannten SS- oder SA-Gruppen in den Versammlungen der Nationalsozialisten in einheitlicher Kleidung, nämlich in weißen Hemden und schwarzen Hosen oder ähnlichen anderen Bekleidungsstücken, aufzutreten sind. Dieses Verhalten stellt einen Verstoß gegen das Uniformverbot dar. Der Minister des Innern hat deshalb Veranlassung genommen, die Nationalsozialisten darauf hinzuweisen, daß eine derartige Gleichbehandlung nicht geduldet werden kann und Versammlungen, in denen sich solche Zusammenhandlungen gegen das Uniformverbot wiederholen, verboten bzw. aufgelöst werden müssen.

Müllheimer Kemmele-Verlammlung und Nachrichtenschwindel

Im Anschluß an das skandalöse Verhalten der Nationalsozialisten in der Kemmele-Verlammlung in Müllheim wird unierem Freiburger Parteiorgan aus Müllheim geschrieben:

Das Tagessperrbild bildet noch immer die Verlammlung des Genossen Dr. Kemmele. Je mehr die Besucher der Verlammlung darüber nachdenken, umso mehr kommt ihnen, d. h. dem vernünftigen Teil davon, zum Bewußtsein, welche Ausichten ein so „Drittes Reich“ bietet. Wohl möchten die Nazi den schlechten Eindruck, den ihr Verhalten während und nach Schluß der Verlammlung hinterlassen hat, verweihen. Es war ein Glück, daß die Nazis ihre Absichten enbatten; dieses demonstrative Verhalten hat einen untrüglichen Beweis der Parteiauachörigkeit geliefert. Mit dem Abnügen des Müllierliebes, das diese jungen, unerfahrenen und unverantwortlichen Menschen, unterstützt von gebildet sein wollenen Fanatikern, als Trostlied von sich geben, zeigt, wohin die Jugend getrieben werden kann. Genosse Dr. Kemmele, der ein Menschenalter für das arbeitende Volk gekämpft hat, der seit 11 Jahren das badische Volk und Land mitregiert, hat mehr Verstand und Anstand im Kleinen Finger, als diese ganze Meute nationalsozialistischer Schreier zusammen. Der größte Teil der Müllheimer Einwohnerschaft bedauert es, und mit ihr ein großer Teil der Einwohner des Bezirks, daß einem badischen Minister, dessen Taten für das Markgräflerland volle Anerkennung finden, ein solcher Empfang in der Bezirksstadt zuteil wurde. Gemindert wird das Gebaren nur dadurch ein wenig, daß der größte Teil der Schreier Anwoärtige waren, besonders aus dem Gagenertal, wo aus einer Ortschaft Bürgermeister, Pfarrer und Lehrer sich an dem würdelosen Verhalten beteiligten. Wenn diese Leute die Oberhand in einer Gemeinde erreichen, dann ist es mit der Ruhe dafelbst vorbei. Man möge die persönlichen Anariffe gegen Genossen Kemmele jetzt fortlassen; sie finden keinen Anhalt bei der vernünftigen Bevölkerung. Auch die falschen Nachrichten über den Verlauf der Verlammlung sind nur der Ausdruck des Hasses und des Mißvertrauens, den diese Sorte Deutscher am Sonntag erlebt haben. Weder ist die Verlammlung abgebrochen worden, noch ist Minister Kemmele durch eine Hintertür entwichen. Mitte durch die sich auf der Straße stauende Menschenmenge verlieh er aufrechten Hauptes das Verlammlungslokal. Das Reuimeer der Verlammlung ist: Keine Stimme den Nationalsozialisten am Sonntag; das Echo: Wahl der sozialdemokratischen Liste!

Reichsinnenminister Dr. Wirth in Heidelberg

Dr. Heidelberg, 14. Nov. Reichsinnenminister Dr. Wirth sprach am Mittwoch abend in der bis auf den letzten Platz besetzten Heidelberger Stadthalle. Er betonte, Deutschland habe es vornehmlich dem konservativen Element der Frauen zu verdanken, daß 1919 in den Wahlen zur Nationalversammlung keine sozialistische Mehrheit an die Macht gekommen sei. Für die bevorstehenden Wahlen in Baden sei besonders bedeutsam, daß die für die Grenzlande vorgesehenen Unterstüzungen nur dann geleistet werden könnten, wenn die Reichspolitik von Ländern und Gemeinden tatkräftig gefördert und dadurch die Sanierung der Staatsfinanzen ermöglicht werde.

Der nationalsozialistische Wahlsieg habe der deutschen Wirtschaft seit dem 14. September einen Kapitalabfluß von einer bis anderthalb Milliarden Mark verursacht. Das Verhalten der Nationalsozialisten während des Wahlkampfes und ihrer kurzen Anwesenheit im Reichstag zeige, daß die deutsche Politik gerade dort anfanke, wo die Nationalsozialisten mit ihrem Geschrei zu Ende seien.

Wirkungen der Tabaksteuer

Ueber die voraussichtlichen Wirkungen der vom Reichstabinett erhöhten Besteuerung des Tabaks und speziell über die Wirkungen der neuen geplanten enormen Zollerhöhungen wird dem Berliner Tageblatt das folgende geschrieben:

„Nicht nie herrscht im Tabakgewerbe eine so erschütternde und verzweifelte Stimmung wie jetzt. In der Zeit der Preisentlastung und des Lohnabbaues schlägt die Regierung für den Tabak eine reichliche Bedarfsdeckung des Zolljahres vor. Daneben soll noch die Banderole um ein Viertel der bisherigen Höhe erhöht werden. Das würde bei der Zigarre und dem Kauschtabak in den marktgängigsten Konsumpreislagen eine fünfzigprozentige Preiserhöhung bedeuten.“

Die Regierung vergleicht unsere Zollbelastung mit der englischen, vergißt aber, daß beide Länder seit über 100 Jahren eine völlig verschiedene Struktur in dem Aufbau des Gewerbes haben. England hat 280 Großbetriebe, Deutschland 11 000 Groß-, Mittel- und Kleinbetriebe.

Durch die brutale neue Vorlage würde in Deutschland eine völlige Strukturänderung bedingt. Dadurch entstünde unter Arbeitern, Angestellten, Klein- und Mittelabrikanten, Rohstoffhändlern, Reisenden, Vertretern, Agenten, eine unabhäufbare Arbeitslosigkeit, für die die Regierung selbst schon in der Vorlage für Arbeiter und Angestellte 33 Millionen, für Zigarrenfabrikanten 30 Millionen vorstelt. Viele Kategorien, die arbeitslos werden, sind überdies von der Regierung in der Vorlage ganz vernachlässigt worden.

Wie man in der Zeit der Arbeitslosigkeit mit dem Gedanken an mindestens 50 000 neue Arbeitslose spielen kann, bleibt völlig unerfindlich.

Da das Tabakgewerbe in weitestem Maße Mittelstandsgewerbe ist, kommen die Regierungspläne einem gewaltigen Abtrieb der Mittelstandsschichten gleich. Ganze Länder und Gemeinden, die vorzugsweise vom Tabakgewerbe existieren, kommen in die größte Finanznot. Genau betrachtet, ist der auf die Dauer verurteilte Schaden hierlich erheblich größer als das lediglich theoretisch errechnete Mehr an Steuereinkommen. Der Reichstag hat an der Regierungsvorlage bereits scharfe Kritik geübt. Es bleibt zu hoffen, daß es bei der wirtschaftlichen Vernunft diktierten Kritik gelingen wird, unabweisbaren Schaden vom Gewerbe abzuwenden.

Aus Kreisen des Tabakgewerbes ist unter Unterstützung der Bayerischen Regierung der Vorschlag einer anderen Vorlage gemacht worden, der sogenannten Bequemlichkeitssteuer, die diejenigen Teile des Konjums mit 20 Prozent erlassen soll, welche in Vertriebsstätten an die Verbraucher abgegeben werden, die außerhalb der gesetzlichen Ladenschlußzeiten die Verkaufsmöglichkeit haben (also Restaurants usw.). Dieser Vorschlag ist weislos und recht; denn er würde diejenigen treffen, die sich an keine geordnete Verkaufszeit gewöhnen wollen und aus Bequemlichkeit an anderen Stellen als im Spezialhandel kaufen. Diese Maßnahme würde auch nur in dem Sinne der vom Reichstag geforderten und geforderten sozialen Ladenschluß-Gegebung liegen.

Der Ertrag einer solchen Steuer wird von den Einbringern dieses Antrages auf 100 Millionen Mark geschätzt. Selbst wenn man mit erheblichem Konjunkturabgang dieser Umsätze in Restaurants usw. rechnet, dürfte der Ertrag annähernd an denjenigen, der schon einmal geänderten Regierungsvorlage heranreichen. Die neue willkürliche Verärgerung der Arbeitslosigkeit aber würde vermieden werden.“

3 Pfg. Roth-Händle 3 Pfg. Cigaretten — in altbewährter Qualität!

Wäscherei C. Bardusch wäscht, färbt, reinigt

Kaiserstr. 60, Tel. 2101
Kaiserstr. 3
Karistr. 25, Vorkstr. 17

Aus aller Welt

Untergang eines chilenischen Seglers — 17 Tote

Puerto Montt (Chile), 14. Nov. Der chilenische Dreimaster „Laura“ ist vor Chanchi untergegangen. 17 Todesopfer sind zu beklagen.

Attentat auf japanischen Premierminister

Tokio, 14. Nov. Auf den japanischen Premierminister Hamanaka, der sich zu den großen Jahresmandatieren begeben wollte, wurde ein Schuss abgefeuert. Die Kugel brach dem Premierminister in den Unterleib. Sein Zustand ist bedauerlicherweise. Der Täter wurde verhaftet.

Durch einen Zoffen perliert

Kanagawa, 14. Nov. Aus Kanagawa auf der Insel Komura (Niederbayern) wird gemeldet, daß die Stadt durch einen Zoffen zerstört worden ist. Die Verbindungen sind unterbrochen.

Die bewohnte Sahara

Eine nach der indischen Wüste entlandene ägyptische Mission hat, wie der ägyptische Korrespondent des Sos. Pressebüros meldet, in der Nähe des nördlichen Randes der Sahara bemerkenswerte archaische Funde gemacht, die zur Bestätigung der Theorie dienen, daß die Sahara in einer nicht allzu weit entfernten geologischen Epoche kein Sand- und Steinmeer, sondern ein von Menschen bewohntes fruchtbares Gebiet mit gänzlich anderen klimatischen Bedingungen gewesen ist. Außer Pfeilschäften und Steinwerkzeugen sind in der Nähe einer Quelle auf Felsen mit einer Naturkreuze wiedergegebene Zeichnungen von Löwen, Straußen und Giraffen gefunden worden, die auf das Bestehen menschlicher Siedlungen und das Vorhandensein eines Sees schließen lassen. Der Fundort, der unter den indischen Nomaden als Fose von Aetenu bekannt ist, liegt mehrere hundert Kilometer östlich der Karawantenzüge und bietet kein bequemes Ziel für Forschungs Expeditionen. Obwohl eine internationale Durchforschung des Gebietes wahrscheinlich bisher noch unbekannt und sehr interessante Ergebnisse zu erwarten sind.

Die Weltreise des Seemannsdichters

Der dänische Seemannsdichter Knud Andersen lebte mit seinem kleinen Segelschiff „Monjum“, das die letzten zehn Monate hinreichend sein Heim und das seiner Familie auf dem Weltmeer gewesen ist, nach Kopenhagen zurück. Der „Monjum“ hat den atlantischen Ozean auf verschiedenen Breitengraden zweimal überquert, ist schließlich bis zu der einsamen Insel Tristan da Cunha vorangedrungen, die nur einmal im Jahre den Besuch eines Postschiffes erhält, und hat im ganzen 25 000 Seemeilen zurückgelegt, d. h. 1 1/2 mal den Erdumfang. Andersen will ein Buch über die seltsamen Erlebnisse der Reise schreiben und plant für später eine Segelfahrt in den Stillen Ozean.

Do X gestartet

London, 14. Nov. Das Luftschiff „Do X“ ist um 12.15 Uhr erw. Zeit gestartet. An der englischen Küste herrschen nur schwache Winde. Die Sicht über dem Kanal ist bis zu 18 Kilometer gut.

Das Luftschiff ist in der Bucht von La Rochelle vor Anker gegangen und wird morgen zum Weiterflug nach Bordeaux starten.

Paris, 15. Nov. (Hundstunde). Das Luftschiff „Do X“, das am Freitag bei Southampton zum Flug nach Bordeaux gestartet war, mußte auf der Insel Ouen, die in der Nähe der Wendebucht liegt, notlanden. Der Flug mußte also etwa 200 Kilometer von Bordeaux entfernt unterbrochen werden. Seit 3 Uhr nachmittags hatte das Luftschiff keinen Funkkontakt mehr gegeben.

Die Notlandung des „Do X“ in der Nähe von La Rochelle ist auf das zufällige Zusammentreffen einer Reihe widriger Umstände zurückzuführen.

Die Beschießung der „Baden“

Ein Bericht des Kapitäns Kolin

St. Petersburg, 14. Nov. Die Hamburger Nachrichten sind heute in der Lage, aus einem Privatbrief des Kapitäns Kolin eine ausführliche Beschreibung über die Beschießung des Sanaga-Dampfers „Baden“ in der Bucht von Rio de Janeiro zu veröffentlichen. So dem vom 27. Oktober datierten Brief schreibt der Kapitän u. a.:

Ich kam am 24. ds. Mt., in Rio um 6.30 Uhr morgens an und lief unbehindert in den Hafen ein, wo mir unsere Ladung zu löschen begannen und die Passagiere für Rio landeten. Gegen 10 Uhr nachmittags hieß es, daß ein Boot die rote Flagge gehißt habe und daß der Präsident aufgefordert worden sei, sein Amt in einer halben Stunde niederzulegen, andernfalls die Stadt beschossen werde. Es fielen dann auch einige Kanonenschüsse, die man als Schreie schreien konnte, und bald darauf war die Stadt in den Händen der Aufständischen, gegen 5 Uhr nachmittags waren wir mit dem Dampfer der Abzug fertig. Unsere zum Auslaufen erforderlichen Papiere hatten wir schon um 3 Uhr mittags an Bord. Ich bestellte aber darauf, daß man mir eine vom Hafenkapitän ausgestellte Erlaubnis besorgte, damit ich keine Schwierigkeiten beim Auslaufen hätte. Ich bekam auch die Extraerlaubnis in aller Form ausgestellt und fuhr nun um 5 Uhr nachmittags aus dem Hafen, mit allen Klagen in den Toppen, grüßte alle Voris und Speiseführer beim Passieren, und unser Gruß wurde von allen Seiten erwidert. Beim Passieren des Forts Santa Cruz, das bei der Einfahrt zum Hafen liegt, war kein Signal für uns gegeben und so dampften wir weiter, nichts Böses mehr erwartend. Als wir so etwa 10 Minuten weitergefahren waren, hörten wir eine Detonation und nach weiteren fünf Minuten wieder eine solche. Wir konnten nicht ausmachen, aus welcher Richtung der Schall kam, und es war auch nirgends eine Rauchwolke sichtbar. So nahmen wir an, daß es Salutschüsse seien, da man die Revolution hier würdigt feierte. Als wir etwa vier Seemeilen weit von der Hafeneinfahrt entfernt waren und gerade ein letztes hart beobachteten, als von dort plötzlich etwas für uns herankam, wurde eine herzhafte Geschützkugel im Schiff. Wir hatten einen Volltreffer in den Hinterrumpf bekommen, der den Mast über Bord riß. Durch die Granatplitter einer 24 bis 28 Zentimetergranate wurden die Menschen, die auf dem Hinterdeck standen, und sich die Landtschaft anjähren, niedergemäht. Das Hinterdeck als einem Schlachtfeld, 26 Tote, einigen war der Kopf und anderen die Beine statt weggerissen. Weiter hatten wir da etwa 35 Verwundete. Ich drehte sofort um und lief in den Hafen zurück, wo wir wieder an den Kai gingen und nachts unsere Toten und Verwundeten landeten.

Die Einsturzkatastrophie in Lyon

Paris, 14. Nov. Die Aufräumarbeiten in Lyon wurden heute vormittag soweit gefördert, daß man wenigstens die Leichen der verschütteten Feuerwehrlente noch im Laufe des Tages zu bergen hofft. Die verbleibende Leiche eines Feuerwehrmannes konnte bereits in den ersten Morgenstunden geborgen werden. Die Erde ist heute noch erweitert, daß mit dem Einsturz des neben der Unglücksstätte gelegenen Hauses gerechnet werden muß.

Paris, 14. Nov. Wie aus Lyon gemeldet wird, schreien die Aufräumarbeiten nur langsam vorwärts. Gegen Abend wurde heute die Holzdecke freigelegt, bei der es sich hauptsächlich um die Decke des eingestürzten Betons handelt. Man hofft nunmehr die Zahl der darunter befindlichen Opfer feststellen zu können. Es wird hier mit 10 Toten gerechnet, wodurch die Gesamtzahl der Opfer auf 40 steigen würde.



Sankbild von der Lyoner Bergsturzkatastrophie

Kleine bad. Chronik

Schwerer Einbruchdiebstahl

St. Blasien, 14. Nov. Letzte Nacht wurde in der hiesigen Allgemeinen Desiranenstraße ein schwerer Einbruchdiebstahl verübt. Die Einbrecher drangen von Hintergebäude aus und nach Einbruch der Schaltertür in den Kassenraum. Der Kassenkassierer wurde rechtsseitig an der Hinterwand aufgefaßt und ein erheblicher Geldbetrag entwendet. Auch sämtliche Kassenbücher wurden aufgebrochen und durchgesehen. Die Täter, welche eine hundertlange Arbeit verrichteten, sind unerkannt entkommen.

Fälllicher Unglücksfall

St. Blasien, 14. Nov. Gestern abend geriet der Landwirt Fritz Frey infolge Sturzes vor seinem Wagen und wurde überfahren. Er mußte mit schweren inneren und äußeren Verletzungen in die chirurgische Klinik nach Freiburg verbracht werden, wo er bald darauf starb.

Verunglücktes Segelflugzeug

St. Blasien, 14. Nov. Das Mitglied des Akademischen Fliegerbundes Karlsruhe, von Freydorf, unternahm gestern nachmittags auf dem Midselberg bei Unterrombach Probeflüge mit seinem selbstgebauten Segelflugzeug. Der erste Flug verlief gut, beim zweiten geriet der Apparat in einen Baum und wurde stark beschädigt; der Pilot konnte unverletzt das Flugzeug verlassen.

Weinheim a. d. B.

Der hier wohnhafte 32 Jahre alte verheiratete Vorarbeiter Philipp Koll raunte auf der Heimfahrt von der Arbeitstätte an der Straßenkreuzung Käferal-Vierheim mit dem Motorrad gegen die Straßenecke. Mit einem schweren Schädelbruch wurde er in bedenklichem Zustande dem Mannheimer Krankenhaus zugeführt.

Wahr.

Der 44 Jahre alte kriegsbeschädigte Landwirt Wilhelm Huber geriet unter sein mit Heu beladenes und mit Holz schwer beladenes Fuhrwerk und wurde überfahren. Er wurde mit schweren Knochenbrüchen bewußlos ins Krankenhaus verbracht.

Waldhörn.

Eine merkwürdige Geschichte ereignete sich kürzlich hier bei einer Beerjagung eines von seiner Ehefrau seit acht Jahren geschiedenen Mannes. Weltläufiger Verwandte und Hausbesitzer ließen aufkommen einen Sarg und ein Grabkreuz anfertigen. Das gleiche tat auch die geliebte Witwe, so daß an der Totenstube Sarg und Kreuz doppelt eintrafen. Jede Partei wollte nun ihren Sarg zur Verfügung stellen. Es entspann sich ein heftiger Streit, der in Fälligkeiten ausartete. Die Polizei mußte einreifen. Sie bestimmte den Sarg und war außerdem bei der ganzen Beerjagung anwesend.

Wörthheim.

Zwei junge Statisten vom hiesigen Schauspielhaus vergnügten sich im Hof des Theaters mit Florettfechten. Unvor-

stüchtigerweise erhielt dabei der 22jährige Kurt Kaunis einen Stoß vor die Brust. Er wollte den Schlag parieren, wobei die Spitze des Stabes das Auenfeld durchdrang und anscheinend das Gehirn verletzte. Das Auge selbst scheint unversehrt zu sein. Der Verunglückte hat seit 25 Stunden des Bewußtsein noch nicht wiederverlangt.

* Mannheim.

Wegen Arbeitslosigkeit in den Tod. Gestern nachmittag hat sich in Friedhof 20 Jahre alter Arbeiter auf dem Speicher der ehemaligen Wohnung erhängt. Der junge Mann hat sich seit zwei Jahren vergeblich um Arbeit bemüht, auf welche Ursache die Tat zurückzuführen sein dürfte.

Gengenbach.

Die Geldjagd um die Radiumspende für die Bekämpfung der Krebskrankheit hat hier den Betrag von 225,20 M. ergeben. — Merktberg. Auf dem Wochenmarkt lieferte Butter 1,40—1,60 M. das Pfund, Eier 17—18, Käse 20—30 M. je Stück, Weizen 1 M. der Zentner. Auf dem Schweinemarkt lieferte das Paar Ferkel 25—35 M.

* Eberbach.

Der Inhaber des weit über Eberbach hinaus bekannten Manufakturwarenhandels J. M. Geiß, Hermann Geißler, hat sich das Leben genommen. In seinem Garten hinter dem Haus wurde er erschossen aufgefunden. Ueber die Ursache des Selbstmordes besteht noch keine Klarheit.

Betriebsübernahme der Schwarzwalddorfer Straße zwischen Salsbühl und Unterjamt.

Am Samstag fand die feierliche Übernahme des letzten Teils der Schwarzwalddorfer Straße zwischen Salsbühl und Unterjamt statt. Dazu hatten sich eine Reihe von Gewerbetreibenden, die an der Feier teilnahmen. Auf der Straße wurde ein weißes Band über die Straße gespannt worden, das in feierlicher Weise durchgeschnitten wurde, womit die Straße offiziell eröffnet war. Bei einem einfachen Wahl feierte Kreisamtspräsident Bürgermeister Schneider Gagenau die Aufhebung der Straße der neuen Straße, die ein wichtiger verkehrspolitischer Fortschritt im Schwarzwald ist.

Soziale Rundschau

Die Betriebe für Radiumspende

Dem Landesverband zur Bekämpfung der Krebskrankheit ist von einem Industriebetrieb im Rheintal der folgende Brief zugegangen:

Der Vorstand der Betriebsrentenkasse unserer Firma hat mich beauftragt, Ihnen bei der Durchführung der Radiumspende die besten Wünsche zu senden. Ich bin sehr froh, daß die Radiumspende ein so wichtiges Werk ist, als er Ihnen den Betrag von 200 RM. zur Verfügung stellt. Ebenso erklärt sich unsere Firma bereit, für die Bekämpfung der Krebskrankheit einen weiteren Betrag von 100 RM. als insgesamt 300 RM. zu leisten, wofür Sie sich ein Mitwirken Radium erhalten können.

Wir bitten um freundliche Mitteilung, wohin wir den Betrag überweisen sollen, oder ob wir den Betrag der hiesigen Gemeinde für Ihre Hilfe zur Verfügung stellen sollen.

Schachtingen, 14. Nov. 1930. Unterschrift: [Name]

Diese solidarische Betätigung für das Interesse an der Radiumspende durch eine Betriebsrentenkasse ist recht wertvoll. Die Sammlungen für die Radiumspende des badischen Landesverbandes bis zum Samstag, den 15. November 1930, fortgesetzt.

Badisches Landesheater Karlsruhe

Spezialplan vom 15.—24. November 1930

Am Landesheater: Samstag, 15. Nov. *A 7. Die Götter, 8. Die Götter, 9. Die Götter, 10. Die Götter, 11. Die Götter, 12. Die Götter, 13. Die Götter, 14. Die Götter, 15. Die Götter, 16. Die Götter, 17. Die Götter, 18. Die Götter, 19. Die Götter, 20. Die Götter, 21. Die Götter, 22. Die Götter, 23. Die Götter, 24. Die Götter.

Herren-Socken - 85
reine Wolle, kamelhaarfarbig, gestrickt 1 -

Herren-Einsatzhemd 1.40
mit schönen Einsätzen Gr. 4

Herren-Oxfordhemd 4.90
mit Kragen und Binder

Für jeden etwas bei BURCHARD

Karlsruhe Kaiserstr./Welderplatz/Ruppert/Durlach/Knollengasse

Jakob Finkelstein G. m. b. H. Kohlen, Koks, Brikett, Holz Kaiserstr. 231 (Ecke Hirschstr.)
Fernsprecher Nr. 6275

Total-Ausverkauf

des gesamten Lagers
**Mäntel, Kleider, Seidenstoffe
Samt, Seal-Plüsch, Ski-Trikots**
wegen Geschäftsverlegung.

Ganz gewaltig ist der Preisnachlaß für diese wichtigsten Gebrauchsartikel!

20% u. 50% Ermäßigung
einzelne Marken-Artikel 10%

Für wenig Geld das Beste zu erhalten, kann keiner übersehen. Nur erstklassige fehlerfreie Qualitäten. Der Andrang wird groß und bitte ich, auch die Vormittagsstunden zu benutzen.

Der Verkauf beginnt am Samstag, den 15. Nov., 1/2 9 Uhr.

Spezialhaus Otto Lewin

Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 28 im Friedrichshof

Dem Warenkaufabkommen der Badischen Beamtenbank angeschlossen

Weihnachtskäufe
Unvergleichliche Auswahl in Beleuchtungskörpern, Seidenschirmen, Tisch- u. Klavierslampen, Büchereisen etc. zu billigsten Preisen

Beleuchtung KARRER
Amalienstraße 25 a
Schleusenbächen, geht erp. zu Kauf, gel. Hahnt 1287
Wurgstraße 6, 2. Etod.

Schlafzimmer
bestehend aus 1 Garderobenschrank mit Be- spannung
2 Bettstellen
1 Waschkommode mit Spiegelaufsatz und weißem Marmor
2 Nachttische mit weiß. Marmor
2 Stühle
1 Handtuchhalter
480.- Mk.
Sehr preiswert
Möbel-Krämer
Kaiserstr. 30

Hausfrauen! Eilt! Ausschneiden!

Nur 14 Tage noch erhalten Sie in nachstehenden Geschäften das neue **Wunderwachs** für Böden (Parkett, Linoleum, lackierte und unlackierte Böden), Möbel, Leder, Autos und sogar für **Schuhe zum Spottpreis von Mk. 0.70** die 1 Pfund-Dose. Sie brauchen nicht mehr viele Dosen herum stehen zu haben, eine für Böden, eine für Möbel, eine für die Schuhe, **nein, eine Dose** des neuen **Ellelede-Universals** wachses **grat** oder **gelb** zu obigem Reklamepreis und Sie haben alles in einer Dose! Eilen Sie, ehe die Reklame vorräte erschöpft sind!

Auf jede Dose gibt es einen Gutschein!

- Oststadt:** Drogerie Georg Jakob, Ludwig-Wilhelm-Str. 8; Ph. Menkes, Durlacher Allee 45; L. Bühler, Lachnerstr. 14.
- Mittestadt:** Drogerie A. Vetter, Zirkel 15; Otto Fischer, Filiale Kaiserstraße 22; Carl Roth, Herrenstr. 26; Jak. Lösch, Herrenstr. 26; Th. Walz, Filiale Kaiserstr. 24; ferner: Fritz Merkel, Kreuzstr. 26; Ph. Nagel, Kaiserstr. 55; Hammer & Heiblmair, Kaiserstr. 155; Gebr. Wissler, Kaiserstr. 257; Otto Stoll, Kaiserstr. 257.
- Südstadt:** Drogerie O. Mayer, Wilhelmstr. 20; Aug. Eyer, Scherstr. 12; Karl Kraus, Morgenstr. 19.
- Südweststadt:** Drogerie Otto Fischer, Karlstr. 22; Th. Walz, Jollystraße 17; Fritz Manschott, Lenzstraße 18; Jos. Weingärtner, Leibnizstraße 1; A. Nibelins, Karlstraße 152.
- Weststadt:** Drogerie E. Daniel, Kaiserallee 36; Karl Lösch, Körnerstraße 26; Fritz Reis, Schillerstraße 53; ferner: Kechajott, Kriessstraße 177; Gust. Henler, Kaiserallee 52.
- Nördlich:** G. Holzwarth Nachf., Rheinstr. 38.
- Wuppertal:** Jak. Blum, Göhrnstraße 13.

Der Fabrikant: Dr. Ernst Baur, Lack- und Wachsfabrik, Karlsruhe i. B.

Weihnachts-Spielwaren

aller Art liefert
Schweizer & Brecht Nachf.
Großhandlung, Gottesauer Straße 6

Küppersbusch - Öfen und -Herde
Küppersbusch-komb. Herde u. Gasherde
stets neueste Ausfüh- rungen
Monatl. Raten von 5.- bis an. Beamtenbank angeschlossen. Gaswerkbedingungen, Fachgemäß, Aufstellung, - Eigene Reparatur-Werkstätte.
Karl Fr. Alex. Müller
Karlsruhe, Amalienstr. 7
Telephon 1284 - Gegründet 1890

Farben, Lacke etc. gebrauchsfertig
für Anstriche aller Art vorteilh. I. Farbenh. Hans Waldstr. 15, b Colosseum

Pelz-Mäntel
sowie alle anderen Arten
Pelzwaren
bes. Frauenkragen u. Besätze wie immer **äußerst preiswert** natürlich nur
Zirkel 32
Kein Laden
1 Treppe hoch - Ecke Ritterstr.
Besenb. d. Beamtenb. W. Lehmann

Ein neuer Beruf!
Die mod. Kunststrickerei auf der
"Femina-Strickmaschine"
buntfarbige Westen, Pullover, Strickkleider Sportartikel, bringt hoch verdient Leicht erlernbar. Günst. Verp. gratis u. franco
Zeitsparen und Strumpffabrik
Neher & Fohlen, Saarbrücken 8

1 Schuhmachermaschine . . . 85 RM.
1 Nähmaschine . . . 75 RM.
1 Nähmaschine für Hand und Fuß . . . 20 RM.
5 RM. höchstentl. Etwab, Adlerstraße 9, part.

Brennholz
frei Keller geliefert
Anfeuerholz . . . Ztr. Mk. 2.60
lein gespalten . . . Ztr. Mk. 2.50
Hartholz
otenentl. gespalten . . . Ztr. Mk. 2.50
am Laser abgeholt pro Ztr. 80 Pfr. billiger liefert die
Gemeinnützige Beschäftigungsstelle
G. m. b. H. Durlacher Allee 58
Telefon 5423

Kinder-Lebertran
offen ausgewogen und in Flaschen
Wohlschmeckende Emulsion
Scott's Emulsion
alle Kindernährmittel
stets frisch zu billigsten Preisen.
CARL ROTH
DROGERIE
TELEFON 6180 6181

Bestecke
90 g Silberauflage
1/2 Dtzd. Löffel 9.80
1/2 Dtzd. Edgabel 9.80
1/2 Dtzd. Messer 12.50
1/2 Dtzd. Kaffeelöffel 4.80
hübsch, modernes doppelseit. Muster!
Geschenkhau Wohlshlegel
Kaiserstr. 173

Pianos
empfehl. Ludwig Schweißgut
Klaviergeschäft Erbprinzenstraße 4 beim Kondelpiaz

Dantfagung
für die vielen uns anlässlich unserer Goldenen Hochzeit übermittelten Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten sagen wir an dieser Stelle un- herzlichsten Dank. Christian Meier u. Frau Mathilde Karlsruhe, 14. 11. 30.

Möbelkäufer
Es lohnt Brüder Bär, Karlsruhe, Kaiserstr. 111 zu sich zu
7 stöckige sehenswerte AUSSTELLUNG
formschöne, spanischer Qualität möbel. Durch arbeitsmarkt und teils selbstab- fertigung billigste Preise!
Besuchen Sie bitte unsere Schaufenster!

VEREINSBANK KARLSRUHE

E. G. M. B. H.
BANK UND SPARKASSE

Besorgung aller Bank-Geschäfte für Mitglieder
Kredite und Darlehen
Diskontierung von Wechseln
Devisen und Geldsorten
Kapitalanlage in ersten Hypotheken
Goldpfandbriefen und anderen Wertpapieren
Annahme von Spareinlagen und Depositen-Geldern von jedermann in jeder Höhe zu günstigen Bedingungen

GESCHÄFTSHAUS: KREUZSTR. 1

Achtung!

Brennholz Buchen und Tannen gemischt 2 Mark. Händeltag 30 Bündel 5 Mark, alles frei Keller Karlsruhe und Umgebung.
Schorpp & Co., Holzhandlung
Durmersheim i. B.

Mietervereinigung Karlsruhe (e.V.)
Geschäftsstelle (nur briefl. Anfrag.) Hauptstr. 31, 8b-11
Sprechstunden jeden Montag u. Freitag im „Kaffee Nowack“, inden Mittwooch „Unter den Linden“, Ecke Torstr. u. Kaiserallee, jeweils v. 9-7 1/2 Uhr

EINIGE HUNDERT **Damen-Hüte**
auf Extratischen zum Aussuchen

MODERNE **Herrren-Hüte und Mützen**




Flotte Filzkappen verschied. Verarbeitung, in mod. Far. . . 1.50
Jugendliche Filz-Blocken 1.50
garniert . . . 3.50 2.50
Modern garn. Blocken 2.50
Velourette und Filz . . . 4.50 3.50
Reizende Samtkappen 3.50
schwarz und farbig . . . 5.50 4.50
Ein Posten Kinder-Filzhüte . . 1.50
Ein Posten Flotte Kappen a. Bord. 1.50

Damenschuhe alle Aus- führungen
und viele Farben
8.90 6.90 4.90

Herrenschuhe bewährte Qualitäten
Halschuh, Boxcall u. Lack
Lack u. farb. . . 7.50
Rahmenschuhe . . . 12.50
Sportschuhe . . . 9.75
Doppelpiel

Sport-Mützen schöne Formen und Stoffmuster . . . 0.95
Herrren-Hüte guter Wollfilz, mit kleinen Schönschneidern, in Flach- und Rollrand . . . 2.90
Herrren-Hüte gute fehlerfreie Qualität, glatt und geraut, schöne Farben und Formen . . . 3.90
Herrren-Haarfilz-Hüte II. Wahl gute Qualit., in glatt u. geraut, eleg. Farben, kleids. Formen . . . 6.90

Warme Schuhe / Ueberschuhe / Kinderschuhe enorm billig auf Tischen ausgelegt!

KNOPF

Großer Preisabbau!

Möbel

VEREINS DRUCKSACHEN
Satzungen
Mitglieds- karte
Briefbogen
Koverte
Eintrittskarte
Programme
Plakate
Lotterie-Lose
usw.
in jeder Ausführung
lieferl sauber und billigst in kurzer Zeit
Verlagsdruckerei
Volksfreund e.m.b.H.
Karlsruhe, Waldstr. 28

Gottfried Storch & Sohn
Möbelfabrik • Durlach
beim Finanzamt

St. Jakobs-Balsam
„Echtes“ zu Mk. 1.-
von Apoth. C. Trautmann, alle w. mittel ersten Ranges für alle w. Stellen, Krampfadern, offene Beine, Hautleiden, Flechten, Wolf, Frost- Sonnenbrand, Nachschmerzen w. weisen. In den Apotheken zu er- halten.

Arbeiter-Jugend

Wichtige Neuauflage:
RUDOLF ABRAHAM
Theorie des mod. Sozialismus
141 Seiten kartoniert 1.20
Organisations-Preis 1.00

Vor kurzem erschien:
RUDOLF ABRAHAM
Staats- und Verfallungslehre
110 Seiten kartoniert 1.20
Organisations-Preis 1.00

Volksfreund-Buchhandlung
Karlsruhe, Waldstraße 28 Fernruf 7020